

# Lebendig und echt: Geschichte der 'AIZ'

Die „heftige Pädagogin und Menschenbildnerin“, Herausgeberin der Neuen Berliner Rundschau, Johanna Müntzer, genannt Penthesilea oder Peterstie, aus Hermann Kant's Roman „Das Impressum“ löst kaum eine Gelegenheit aus, um ihre Mitarbeiter mit Erkenntnissen aus der Geschichte der „AIZ“ zu belehren. Die Geschichte der „AIZ“, der „Arbeiter-illustrierten Zeitung“ ist Gegenstand eines fürwahr großartigen Buches von Willmann. Wer es aufmerksam gelesen hat, wird verstehen, daß die „wilde Chefin“ des David Groth auch allen Grund für ihre Behauptungen hatte.

Willmann ist ein berufener Autor, hat er doch (seit 1928) als Vertriebsmitarbeiter die Geschichte der „Arbeiter-illustrierten Zeitung“, die 1921 unter dem Titel „Sovjetrußland im Bild“, 1922 unter „Sichel und Hammer“

bildende polytechnische Oberschule können wir etwas über die soziale Lage der Ausgebeuteten um die Jahrhundertwende erfahren. In der „AIZ“ berichtete Heinrich Zille über seine Arbeit in der „Photographischen Gesellschaft“ von 1887 bis 1907: „Wenn ich mal was wollte oder forderte, dann hieß es: Aber Herr Zille, Sie sind doch ein Kind des Hauses“. Als mal fünf Kollegen Jubiläum hatten, wurde in Fichtelberge ein großes Fest veranstaltet. Ein paar Jahre später wurden sie rausgeschmissen. Der Chef sagte: Ich habe ja schließlich keine Versorgungsanstalt. — Aber das will ich Ihnen noch sagen: Wenn Sie mich aufhängen — nicht an den Zaun meiner Villa — die ist vermietet!“ (S. 72). So werden bereits gewonnene Erkenntnisse durch die Macht des Beispiels gefestigt. In der „AIZ“ prognostizierte Kurt Tucholsky für das Jahr 1929: „Im kommenden Jahr werden die deutschen Militärs und die deutschen Wehrverbände weiter-rüsten, und die deutschen Außenpöliker werden es ab-leugnen... Im kommenden Jahr werden die Büros mit Wert-papieren handeln, ohne daß sich auch nur einer der Spieler Gedanken darüber macht, womit er eigentlich spielt; mit der Ar-beitskraft von Proletariats, die mit sechzig Jahren wenigstens wissen, wofür sie das ganze Leben hindurch geschuftet haben: für eine Tuberkulose“ (S. 76).

Mit Erschütterung lesen wir die Bildgeschichte von Zich Weinert „Kinder-Augen sehen sich an“ (S. 100) oder „Eine deutsche Mutter“ (S. 208). Diese Bild-geschichten trugen ebenso zum Ruhm der Illustrierten bei wie die Fotomontagen eines John Heartfield oder die satirischen Verse eines Slang (Fritz Hampel). Die „AIZ“ erzielte ihre Aus-strahlungskraft durch die Wahl ihrer Themen, ihre oft hervor-ragende Behandlung in einer beispielgebenden Einheit von Text und Bild und die enge Zu-sammenarbeit von Redaktion, Text- und Bildautoren, Ver-triebsmitarbeitern und Lesern. Aus jedem der fünf thematis-chen gestalteten Abschnitte („Die AIZ und die Frauen“, „Die AIZ und ihre Leser“, „Arbeiter Sport in der AIZ“) las-sen sich zahlreiche Beispiele an-führen, die ihre hohe Auflage (bis zu 500 000) und weite Ver-breitung erklären.

H. Willmann hat es gut verstan-den, die Geschichte der „AIZ“ in die Geschichte vor allem der deutschen Arbeiterbewegung ein-zubinden und nachzuweisen, wie ihre Mitarbeiter die Politik der KPD mit journalistischen Mitteln unbestritten. Er hat zahlreiche ehemalige Mitarbeiter und Leser befragt, bisher ungenannte Do-kumente veröffentlicht und alle ihm erreichbaren Ausgaben der Zeitschrift ausgewertet. Dabei ist er der Gefahr entgangen, die Vergangenheit zu glorifizieren. Auf diese Weise ist ein Werk entstanden, das — auch bedingt durch die sehr gute drucktech-nische Gestaltung — jeden, der sich mit der Geschichte der Weimarer Republik und des Faschismus befaßt, mit heller Freude erfüllen wird. Katsch



als Organ der Internationalen Arbeiterhilfe, von 1924 bis 1930 als „AIZ“ und danach als „Volks-Illustrierte“ erschien, selbst mit-gestaltet.

Lilly Becher, die einige Jahre vor dem Sturz des Chefredak-teurs der „AIZ“ saß, schreibt im Vorwort, daß „unsere Presse... die besten von der „AIZ“ ent-wickelten journalistischen Me-thoden, ihr mutiger Vorstoß in journalistisches Neuland, ihre leidenschaftliche Parteilichkeit, ihre echte Massenverbundenheit“ als Vorbild dienen können (S. 11). Daraus kann man den Eindruck gewinnen, daß das Buch in erster Linie für den Journalisten geschrieben worden ist. Weit gefehlt! Anlässlich des zehnten Jahrestages der Illu-strierten sagte Johannes R. Becher, man habe beim Durch-blättern von zehn Jahrgängen AIZ „zehn Jahre deutscher Ge-schichte, Geschichtsunterricht in Bildern“ vor sich. „Für jeden verständlich, für jeden lehr-reich — für jeden, der die Wirk-lichkeit kennen will, überzeu-gend.“ Dieses Urteil Johannes R. Bechers trifft auch auf den vorliegenden Band zu, denn er enthält über dreihundert teil-weise ganzseitige Abbildungen von Titel- und Innenseiten, die uns ein anschauliches Bild eben nicht nur von den Leistungen der Redakteure und Mitarbeiter vermitteln. Auf diese Weise wird aus einem Stück Presse-geschichte ein Stück vor allem politischer Geschichte. Aus jeder dafür in Fragen kom-menden Spezialdarstellung und aus jedem entsprechenden Ge-schichtsbuch für die allge-mein-

Der bisherige Kampfweg der Frauen in der ganzen Welt gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung, für allseitige Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben war nicht leicht und vollzog sich in einem langen historischen Prozeß. In vielen Ländern der Welt ist die Gewährleistung der Grundrechte des Menschen bis heute noch nicht erreicht. Mit der folgenden Chronologie versucht Dr. Alexander Hlubna einen kleinen Überblick über bedeutsame Ereignisse aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der Frau aus verschiede-nen Ländern zu vermitteln.

- 1691 — Amerika**  
In der Stadt Massachusetts betei-ligen sich die Frauen an den Wahlen als Stimmberechtigte. Im Jahr 1780 verlieren sie dieses Recht.
- 1788 — Frankreich**  
Der französische Philosoph, Ma-thematiker und Politiker Marie-Jean-Antoine Marquis de Con-dorcet (1743—1794), Vorsitzender des Unterrichtsministeriums wäh-rend der französischen Revolution, for-derte die politischen Rechte für die Frauen sowie Recht auf Bil-dung und Arbeit.
- 1857 — USA**  
Am 8. März streiken in New York die Arbeiterinnen der Tex-til- und Konfektionsindustrie und fordern gleiche Löhne wie die Männer sowie Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden.
- 1859 — Rußland**  
In Petersburg wird die Bewegung für Frauenemanzipation ins Le-ben gerufen.
- 1862 — Schweden**  
Die Frauen wählen zu den Ge-meindevahlen.
- 1865 — Deutschland**  
Der „Allgemeine deutsche Frau-eneintrag“ wird durch Louise Otto-Peters (1819—1895) gegründet, Mitherausgeberin des Organs der Frauenbewegung Deutschlands „Neue Bahnen“.
- 1866 — Großbritannien**  
Der englische bürgerliche Philo-soph Mill, John Stuart (1806—1873) verlangt das Frauenwahlrecht.



Das Emblem der Internationale Jahr der Frau vereinigt in sich drei Symbole:  
— Friedenstaube, als Symbol des Friedens;  
— Mathematisches Zeichen für die Frau  
— Mathematisches Zeichen für Gleichheit

- 1889 — USA**  
Gründung des Nationalen Frau-eneintrags, der sich für das Frau-enwahlrecht einsetzt. Um die fehlende aber geforderte Zahl der Wähler zu haben, um Union-mitglied zu werden, erteilt der Staat Wyoming den Frauen das Wahlrecht.
- 1870 — Frankreich und Schwe-den**  
Die Frauen werden zur Immatr-ikulation in der Medizin zugelas-sen.
- 1870 — Türkei**  
Eröffnung der ersten Lehrschule, in der Lehrerinnen für Mädchen-, Volks- und Mittel-schulen ausgebildet werden.
- 1874 — Japan**  
Eröffnung der Ersten Pädagogi-schen Mädchenschule.
- 1878 — Rußland**  
Gründung der ersten Universität für Frauen.
- 1882 — Frankreich**  
Gründung der Liga für die Frau-enechte unter Vorsitz des Dich-ters Victor-Marie Hugo (1802 bis 1885), der in dieser Zeit auch Vorsitzender der bürgerlichen Republikanischen Partei war.
- 1888 — USA**  
Gründung des Internationalen Rates der Frauen in Washington.
- 1889 — Rußland**  
Wahl der Moskauerin Kowalew-skaja, Sonja-Sofja Wassiljewna (1850—1891) zum Mitglied der Russischen Akademie der Wis-senschaften. Sie ist die erste Pro-fessorin für Mathematik in Eu-ropa.
- 1891 — Deutschland**  
Die deutsche Sozialdemokratie nimmt in ihr Programm das Frauenwahlrecht auf.
- 1893 — Neuseeland**  
Die Frauen erhalten das Wahl-recht.
- 1894 — Deutschland**  
Gründung des „Bundes deutscher Frauenvereine“.

- 1901 — Frankreich**  
Im Parlament stellen erstmalig die französischen Sozialisten das Frauenwahlrecht zur Diskussion.
- 1901 — Norwegen**  
Die Frauen wählen zu den Ge-meindevahlen.
- 1903 — Großbritannien**  
Die britische bürgerliche Kamp-flerin für das Frauenrecht Pan-hurst, Emmeline gründet die „Women's Social and Political Union“ — soziale und politische Union der Frauen).
- 1905 — Großbritannien**  
Erste Kundgebung der Frauen in Manchester und erste Verhaftun-gen von Frauenführerinnen.
- 1906 — Finnland**  
Die Frauen erhalten das Wahl-recht.
- 1907 — Deutschland**  
In Stuttgart wird die Erste In-ternationale Frauenkonferenz ab-gehalten.

- 1910 — Dänemark**  
Nach dem II. Internationalen Kongress der Frauensozialisten in Kopenhagen schlägt Clara Zel-kin (1877—1933) den 8. März als internationalen Tag der Frauen vor. Er soll dem Andenken an den Streik der Textilarbeiterin-nen in New York am 8. März 1857 gewidmet sein.
- 1912 — China**  
Vereinigung verschiedener Frau-eneintrag in eine Organisation zur Koordinierung der Aktionen im Kampf für Gleichberechtigung. Die Forderungen werden in Nanking an den Präsidenten der Republik übergeben.

- 1913 — Norwegen**  
Die Frauen erhalten das Wahl-recht.
- 1914 — Türkei**  
An der Universität in Istanbul wird die erste Fakultät für Mäd-chen gegründet.
- 1917 — UdSSR**  
Die Große Sozialistische Oktober-revolution proklamiert die all-seitige Gleichberechtigung der Frau.

- 1918 — Großbritannien**  
Die Frauen, die älter als 30 Jahre sind, erhalten das Wahl-recht — sie können wählen und gewählt werden.
- 1919 — Deutschland und Tsche-choslowakei**  
Das Allgemeine Frauenwahl-recht tritt in Kraft.

- 1920 — USA**  
Frauenwahlrecht in allen Staaten von Nordamerika.
- 1923 — Lateinamerika**  
Auf dem V. Kongress der ameri-kanischen Staaten in Chile wird die Resolution über die Rechte der Frauen angenommen.

- 1923 — Türkei**  
Mit der Übernahme der Staats-macht durch Mustafa Kemal „Atatürk“ wird die Emanzipation der Frauen beschleunigt.
- 1925 — Indien**  
Die Lyrikerin und führende Poli-tikerin in der indischen Frau-enbewegung Naidu Sorojini (1879 bis 1949) wird als Präsidentin des Allindischen Nationalkong-resses gewählt.



Clara Zetkin, die Vorkämpferin der internationalen Frauenbewegung, wurde am 5. Juli 1875 in Wiederau, Kreis Rodlitz, in Sachsen geboren. Wir begehen ihren 100. Geburtstag. Foto: ZB/S-riegel

## Neu bei Dietz

**Elfriede Lewerenz**  
Die Analyse des Faschismus durch die Kommunistische Inter-nationale  
Die Aufdeckung von Wesen und Funktion des Faschismus wäh-rend der Vorbereitung und Durchführung des VII. Kongres-ses der Kommunistischen Inter-nationale (1933 bis 1935)

Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED  
Dietz Verlag Berlin 1975, 244 Sei-ten, Broschur 8,50 Mark, Best.-Nr.: 736 394 1

Der VII. Kongress der Kommu-nistischen Internationale, der von 23. Juli bis 20. August 1935 in Moskau tagte, nimmt in der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung einen bedeuten-ten Platz ein. Er trug entschei-dend zur Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Stra-tegie und Taktik im Kampf der Arbeiterklasse gegen Imperialis-mus, Faschismus und Krieg bei und gab diesem Kampf gewaltige und weitreichende Impulse. Die aus diesem Anlaß vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED besorgte Ausgabe von Dokumenten und Materialien enthält den von Wilhelm Pieck vorgelegenen Rechenschaftsbericht des Exekutivkomitees (EKKI), die Referate von Georg Dimitroff, Palmiro Togliatti (Ereoli), D. S. Manu-iskin und die entsprechenden Resolutionen. Sie geben ins-gesamt die auf dem Kongress be-handelten Fragenkomplexe sowie die Ergebnisse der schöpferischen Beratungen wieder und zeugen von der Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Stra-tegie und Taktik der kommu-nistischen Weltbewegung in den dreißiger Jahren.

Der Bericht Wilhelm Piecks und das Referat Togliattis werden erstmals in der DDR vollständig nach dem Stenogramm wieder-gegeben. Zum ersten Male nach 1945 wurde das Referat D. S. Manuiskins, „Der Sieg des So-zialismus in der Sowjetunion und seine weltpolitische Bedeu-tung“, und die entsprechende Resolution in deutscher Sprache wiederveröffentlicht. Der Band macht somit einem breiten Leserkreis das reiche marxistisch-leninistische Gedankengut des VII. Kongresses der Kommu-nistischen Internationale neu zugänglich.

Elfriede Lewerenz befaßt sich in der vorliegenden Arbeit spe-ziel mit der Analyse des Fas-chismus durch die Kommuni-stische Internationale in den Jahren 1933 bis 1935. Gestützt auf ein breites historisches Material, das theoretisch verarbeitet wurde, behandelt die Verfasserin in historisch-chronologischer Rei-henfolge und in offensiver Aus-einandersetzung mit den ver-schiedenartigen bürgerlichen Verfälschungen in drei Kapiteln viele Themenkomplexe.

**Horst Köpstein**

**Hans Buchholz/Horst Noark**  
Die Entwicklung der innerpartei-lichen Demokratie und des de-mokratischen Zentralismus bei der Verwirklichung der Be-schlüsse des VIII. Parteitag-s und des Zentralkomitees der SED  
Dietz Verlag Berlin, 1975, 47 Sei-ten, Broschur — 80 Mark, Best.-Nr. 736 494 4.

Mit den Darlegungen über die Entwicklung der innerpartei-lichen Demokratie und des de-mokratischen Zentralismus wird eine wesentliche Seite der Leni-nischen Lehren von der Partei neuen Typus behandelt. Die Verfasser geben eine theoretische Begründung des demokratischen Aufbaus und der gesamten Tätig-keit der Partei und arbeiten des-sen praktisch-politische Bedeu-tung heraus. Ausführlich wird auf die Entwicklung der inner-parteilichen Demokratie als ein Wesensmerkmal des de-mokratischen Zentralismus ein-gegangen und der zutiefst demo-kratische Charakter der SED als marxistisch-leninistische Partei nachgewiesen.

Die aktuelle Bedeutung des de-mokratischen Zentralismus und der innerparteilichen Demokra-tie für die Erhöhung der Kampfkraft der Partei und die Ver-wirklichung ihrer wachsenden Führungsrolle machen die Auto-ren an der vielseitigen Tätigkeit der Parteiorganisationen der SED zur Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages sichtbar. Sie beweisen, daß die Erhöhung der Kampfkraft der Partei, die Festigung ihrer Einheit und Geschlossenheit untrennbar mit der Wahrung und konsequenten Durchsetzung dieser Leninschen Prinzipien des Parteilebens ver-bunden sind. Von Interesse und Bedeutung sind in Verbindung damit die Ausführungen, die sich mit der weiteren Entwicklung der Kollektivität der Leitung und der Parteidisziplin beschäftigen.

A. Greiner-Pettler



Heinrich Zille — 70 Jahre. Eine Originalaufnahme für die „AIZ“.